

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 16 (1992)
Heft: 6

Artikel: Musikpädagogische Utopien von Robert Rüdisüli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musikpädagogische Utopien von Robert Rüdüsli

Immer wieder kann ich feststellen, dass musikpädagogische Zielvorstellungen in reichem Masse vorhanden sind und auch allenthalben erörtert und diskutiert werden. Andererseits bin ich überrascht, wie wenig davon in die Tat umgesetzt und wie zögernd im Allgemeinen mit Neuerungen umgegangen wird. Ich möchte deshalb für einmal die meist eher abstrakten Ideen aus dem üblichen theoretischen Kontext herauslösen und in eine wenn auch utopische Realität umsetzen.

Im folgenden werde ich den musikalischen Alltag einer Musikschülerin, eines Musiklehrers und einer Musikschulleiterin aus dem Jahre 2010 in der Form von utopischen Skizzen festzuhalten versuchen. Dabei will ich meine ganz persönlichen Schwerpunkte setzen. Viele Fragen werden offen bleiben, und falls diese Ideen irgendwo schon verwirklicht sein sollten, würde ich mich dort natürlich sofort um eine Anstellung bewerben.

Skizze über den musikalischen Alltag einer Schülerin aus dem Jahre 2010

Karin H. ist 13jährig. Die Pflichtschule findet morgens statt und umfasst jeweils zwei Doppelstunden im Klassenverband. Nachmittags besteht ein reichhaltiges Angebot in den Bereichen Handwerk, Sport, Musik, Theater, bildnerisches Gestalten, Sozialdienste, Ökologie, Gesundheit etc., das ihr kostenlos zur Verfügung steht. Der Besuch dieser Kurse ist grundsätzlich freiwillig. Im Rahmen dieses Angebots besucht sie die Musikschule an mindestens zwei Nachmittagen pro Woche, und mindestens ebenso oft ist sie dort auch abends anzutreffen.

Karin spielt hauptsächlich Klarinette, Bassgitarre und Perkussions-Instrumente. Heute will sie zuerst Souren B. treffen, der für einen Monat Gastlehrer an der Musikschule ist. Auf diesem Weg hat Karin Gelegenheit, immer wieder neue Künstler aus aller Welt und aus allen möglichen musikalischen Bereichen kennenzulernen. Souren ist Spezialist für türkisch-armenische Volksmusik, Klarinettist und ein begnadeter Dumbek- und Schellentrommelspieler. Karin hat bereits dreimal in einer Kleingruppe mit ihm gearbeitet und ist begeistert von dieser Musik mit den ungewöhnlichen Taktarten und den seltsamen Tonleitern, die sie dort vom Gehör her erarbeitet hatte. Heute wird Souren mindestens eine Stunde mit ihr allein arbeiten.

Anschließend wird sie die Kammermusikgruppe besuchen, wo im Moment aufgeschriebene Musik aus dem 19. Jh. gespielt wird. Sie findet das Spielen ab Noten immer noch recht schwierig und könnte ihren Part wohl kaum fehlerfrei ausführen. Sie braucht aber deshalb kein schlechtes Gewissen zu haben, denn alle Stimmen sind mehrfach besetzt, auch wenn das vom Komponisten nicht so vorgesehen ist. Wichtiger sei, dass man sich stressfrei in diese Musik hineinleben könne, meint Pierre M.,

der sich mit Monika R. die Leitung des Ensembles teilt und zu einem guten Teil für die freundlich-witzige Stimmung sorgt, die da meistens herrscht. Neben ihr wird Enrico sitzen, dessen Stimme meistens tadellos in Form ist und der ihr mit ganz grossem Einfühlungsvermögen bei der Bewältigung allfälliger Probleme zur Seite steht. Als Schüler weiss er eben viel besser als die meisten Lehrer, wo es klemmen kann. Und seine Hilfestellungen sind auch viel weniger umständlich.

Auch Karin hat bereits Schüler. Sie steht vier Anfängern, die offiziell von Pierre M. betreut werden, als Lern- und Übehelferin zur Verfügung. Sie findet diese Aufgabe spannend und sie lässt sich auch ganz gern von den Kleinen bewundern. Sie lernt ungemein viel dabei und profitiert auch bei den diebezughen Feed-back-Gesprächen mit Pierre, der auch ihr persönlicher Berater und Animator für klarinetistische Belange ist. Es ist ihr aber freigestellt, jederzeit auch andere Lehrkräfte für ihre persönlichen Anliegen beizuziehen.

Übermorgen wird sie in einem eigens dafür eingerichteten Raum der Musikschule mit der Gruppe «UNK» frei improvisierte Musik spielen. Ihre Freundin Ursina spielt Saxophon. Nico, der aus Guatemala stammt, spielt Marimbaphon, und sie selbst spielt in dieser Formation hauptsächlich Bassgitarre. Dieses Instrument hat sie ganz allein spielen gelernt. Sie werden die Tonaufnahmen vom letzten Mal anhören und darüber diskutieren, wann und wo sie ihr Konzertprogramm als nächstes anbieten wollen. Der letzte Auftritt vor einem gemischten Publikum aus Vorschulkindern und grauen Panthern war ein ganz grosser Erfolg. Selbst Peter F., ihr kritischer Berater und Animator, war begeistert. Karin kann sich kaum vorstellen, dass Mu-

sizieren hierzulande bis vor kurzer Zeit fast grundsätzlich nur mit dem Notenständer vor dem Gesicht und gemäss mehr oder weniger genauen Anweisungen eines Taktschlägers oder Lehrers möglich war. Bei UNK ist niemand der Chef, und die Musik ist ihre eigene. Manchmal entstehen nebst den vergänglichsten Improvisationen auch feste Stücke, Kompositionen, an denen sie gemeinsam feilen und üben, bis sie ihren Erwartungen entsprechen. Zwei solche Stücke wurden letzte Woche sogar vom Lokalsender Utli-Süd zur besten Sendezeit über den Ather geschickt.

Karin spielt auch viel allein. Aber sie spielt nur, wenn sie will, nie weil sie muss, das wäre ihr unvorstellbar. Häufig spielt sie, um mit sich und ihren Stimmungen ins reine zu kommen, weil es gut tut. Kürzlich hatte sie bei einem heftigen Familienstreit gar den Vorschlag gewagt, die hitzige, aber fruchtlose Diskussion auf musikalische Weise weiterzuführen. Ihre Mutter, die früher einmal 8 Jahre Klavierunterricht gehabt hatte, seither aber keinen Ton mehr gespielt hat, willigte nur zögernd ein. Der kleine Bruder freute sich, endlich einmal gleichwertig (er spielt Schlagzeug) mitreden zu können, und selbst der Vater wurde aus seiner üblichen Reserve gelockt. Es wurde zu einem Schlüsselerslebnis für alle Beteiligten.

Auch in der Schule hat das gemeinsame Musizieren Einzug gehalten. Fast überall gibt es Platz dafür. Es lockert die Stimmung, macht das Arbeiten leichter und zugleich intensiver, und die meisten Lehrer machen begeistert mit, zumal sie heute jederzeit Hilfe und Mitarbeit von entsprechenden Fachlehrern auch kurzfristig erhalten können. Karins Konservierungskonsortium hingegen ist bescheiden. Das Angebot der Massenmedien interessiert sie nicht besonders. Sie kann Musik, die nur um des Verkaufs willen produziert wird, als solche erkennen, seit sie selber musikalisch aktiv ist. Life-Musik im lokalen Rahmen, mit Leuten, die ihr bekannt sind, ist wesentlich interessanter für sie und führt eher zu einem echten Austausch. Trotzdem besitzt sie einen Chip-Recorder. Das handtellergrosse Ding mit dem ausgezeichneten Mikrofon und superbequemen Ohrhörern, die keinen Laut nach aussen lassen, gegen innen aber nie gefährlich laut werden können, haben sowieso alle. Es ist ein Arbeitsgerät, kein Konsumartikel. Es ist bei jeder Probe dabei. Es hilft beim Üben, es ist Gedächtnisstütze und Kommunikationsmittel.

Auch in Karins Gesellschaftsleben spielt die Musikschule eine wichtige Rolle. Dort gibt es nämlich



Robert Rüdüsli stellte an der VMS-Schulleiterschule in seinem Refektorium über den Instrumentalunterricht drei Geschichten über den Musikunterricht im Jahre 2010 vor. Der Autor ist Lehrer für Querflöte und Saxophon an der Kantonschule Rämibühl in Zürich und Lehrer für Didaktik am Konservatorium Winterthur, daneben freischaffender Musiker und experimenteller Instrumentenbauer. (Foto: RH)

im Foyer eine Cafeteria mit einer kleinen Bühne, wo abends fast immer etwas los ist, wo jung und alt sich treffen, musizieren, diskutieren, spielen, Pläne schmieden und wo Instrumente, Disks und manchmal auch Noten getauscht werden. Gerade gestern hat dort Lisa Z., die Vorsteherin der Musikschule, ein Projekt zur Feier eines wichtigen Jubiläums der ortsansässigen Recyclingfirma «Einstab» (Einfälle statt Abfälle), wo auch Karins Vater arbeitet, vorgestellt. Es geht um ein speziell für diesen Anlass konzipiertes Musiktheater, wo die spiel- und singfreudigen Mitglieder der Belegschaft zusammen mit Schülern und Lehrern der Musikschule in Aktion treten werden, und da wird Karin natürlich auch dabei sein.

Musik ist jetzt ein fester Bestandteil von Karins Alltag geworden. Wenn sie nicht spielt, fehlt etwas, wie wenn sie zuwenig isst oder nicht genug schläft.

Berichte

Rohrbaukurse an der Musikschule Wettingen

Am Wochenende des 7./8. November 1992 veranstaltete die Musikschule Wettingen einen Rohrbaukurs für Doppelrohrblattbläser. Die beiden parallel geführten Kurse für Oboen- und Fagottrohrbau richtete sich im besonderen auch an Laien mit einer minimalen Spielerfahrung, welche für das Verständnis der Korrekturen am Rohrbau erforderlich ist.

Oboenrohrbau mit Michael Untch

Der Kursleiter Michael Untch aus Hergatz/Wangen, Deutschland, ist neben seiner Lehrtätigkeit in vielen Ländern Europas bestens bekannt als Lieferant von Oboenholz und fertigen Rohren. Fünfzehn Kursteilnehmer liessen sich von ihm in den Oboenrohrbau einführen. Zu Beginn lagen auf jedem Arbeitsplatz 10 eingeweichte, fassionierte Schilfrohre bereit. Das Rohrbauwerkzeug musste von jedem Kursteilnehmer komplettiert werden. Ohne lange theoretische Abhandlungen ging es dann unverzüglich an die praktische Arbeit des Rohrbauens. Der erste Arbeitstag war eine rein technische Angelegenheit, welche allerdings viel manuelles Geschick erforderte. Alle Kursteilnehmer waren aber dank der kunden Leitung von Michael Untch imstande, schon am ersten Kurshalbtag 10 aufgebundene Rohre fertigzustellen. Der nun folgende zweite Arbeitstag, das Schaben des Rohres bis hin zum Finish, der klanglichen Ausarbeitung, stellte an die Teilnehmer auch bedeutende spieltechnische und musikalische Anforderungen. Nach und nach hörte man vereinzelt Oboentöne – zuerst nur schüchterne Versuche eigener Klanggestaltung, am zweiten Kurstag jedoch bereits Resultate persönlicher Prägnanz. Abschliessend folgte eine Zusammenfassung aller Arbeitsgänge, welche auch die grundlegenden Masse und viele nützliche Ratschläge beinhaltet.

Wie schon in der Kursausschreibung festgehalten, gibt es keine ausgerechneten Rohrbauer. Dieser Intensivkurs brachte aber sicher jedem Teilnehmer das nötige Rüstzeug, zukünftig sein eigener Rohrbauer zu sein – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum selbständigen Oboisten.

Fagottrohrbau mit Corrado Dabbene

Corrado Dabbene, Italien, ist Solofagottist im Aargauer Sinfonieorchester und besitzt eine langjährige Erfahrung im Fagottrohrbau. Seine diesbezüglichen Kenntnisse werden von verschiedenen Solofagottisten Europas anerkannt. Dank der kleinen Teilnehmerzahl (drei Herren und eine Dame) konnte man in diesem Kurs besonders viel von persönlichen Hinweisen und Tipps des Kursleiters profitieren. Auch Corrado Dabbene und seine Schützlinge konnten am Ende mit den erreichten Resultaten zufrieden sein: Schön gebaute und gut spielbare Fagottrohre, von deren Klangqualität auch der Schreibende eine Kostprobe hören konnte.

Rohrbaukurse dieser Art scheinen eine Lücke zu füllen und einem echten Bedürfnis zu entsprechen. Die Teilnehmer aus der Ostschweiz, der Inner- und der Kantons Bern und der näheren Region konnten dies bezeugen. Beide Kursleiter sind bereit, bei genügender Nachfrage ihre Rohrbaukurse zu wiederholen. Interessenten melden sich bitte bei Schulleiter Walter Luginbühl, Musikschule Wettingen, Alb. Zwysigstrasse 72, 5430 Wettingen – Tel. 056/ 26 58 49, vormittags. Walter Luginbühl

Die Luzerner Musiklehrer gründen Standesverein

117 Musiklehrkräfte und Gäste versammelten sich am Montag, 23. November, um 19.30 Uhr im Hotel Kolping, Luzern, um den Musiklehrerinnen- und Musiklehrerverein des Kantons Luzern MLV-L zu gründen. Nach einem von der Firma Musik Hug offerierten Aperitif und einer musikalischen Einleitung durch das Tango-Orchester der Musikschule Sursee wurden die Statuten genehmigt und der Vorstand bestellt.

Margrit Heer, Horw, begrüßte die Anwesenden. Einen besonderen Gruss richtete sie an die Vertreter des Erziehungsdepartementes, Brigitte Mürner und Franz Bürgisser, des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes, Hanspeter Kreienbühl und Pius Egli, des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes SMPV, Ortsgruppe Luzern, Bettina Oettinger und Jürg Conrad, und des Musiklehrervereins Zürich. Als Tagespräsident wurde Georges Regner und als Protokollführer Gernot Dressel bestimmt.

Erster Ansprechpartner soll das Erziehungsdepartement sein, denn das Gespräch mit politischen Behörden ist dringend notwendig. Die Mitwirkung an der Totalrevision des Erziehungsgesetzes wird gefordert. Ein weiteres Ziel des MLV-L ist es auch, das Berufsbild des Musiklehrers in der Öffentlichkeit aufzuwerten. Dazu will der MLV-L informieren (nicht nur musizieren).

Pius Egli, Sekretär des LLV, erklärt die Strukturen des Verbandes und wie der MLV-L als Stufenverein aufgenommen werden kann. Verschiedene

Voten führten dazu, dass lange über das Kürzel des zukünftigen Vereins beraten wurde. Der Verein soll nicht mit anderen, ähnlichen verwechselt werden können, und somit entschied sich eine äusserst knappe Mehrheit für eine Änderung des Kürzels von MLV zu MLV-L. Als Stufenverein des LLVs genießt der neue Verein über statutarisch festgelegte Autonomie. Nach längerer Diskussion beschloss die Mehrheit der Anwesenden, dies nicht noch in den Statuten des MLV-L zu betonen.

Zusätzlich zu den in öffentlichen Musikschulen angestellten Lehrern dürfen auch Konservatoriums- und Akademie-Lehrer sowie solche der Jazz-Schule Luzern Mitglieder des neuen Vereins werden. Allen weiteren Paragraphen der Statuten wurden grossmehrheitlich zugestimmt.

Einstimmig gewählter Vorstand

Einstimmigkeit wurde festgestellt bei der Wahl von Vreny Schnyder, Gelfingen, als Präsidentin und der übrigen Mitglieder der Vorbereitungsgruppe als erster Vorstand des MLV-L. Auch die Rechnungsrevisoren und die Delegierten in den Verbandsrat des LLV wurden einstimmig gewählt. Der neugegründete Verein konnte durch Martin Imfeld Glückwünsche des SMPV, von der Erziehungsratin Brigitte Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Kreienbühl, entgegennehmen. Brigitte Mürner betonte dabei die Notwendigkeit des Miteinanders und nicht Gegeneinander-Schaffens, was von der neugewählten Präsidentin aufgenommen, verankert und bestätigt wurde. Georges Regner



Animato berichtet über das Geschehen in und um Musikschulen. Damit wir möglichst umfassend orientieren können, bitten wir unsere Leser um ihre aktive Mithilfe. Wir sind interessiert an Hinweisen und Mitteilungen aller Art sowie auch an Vorschlägen für musikpädagogische Artikel.



Das Fachgeschäft mit dem gepflegten Service, der guten Beratung und der riesigen Auswahl.

4051 Basel
Spalenvorstadt 27, Telefon 061/261 82 03

Ob Holz- oder Blech-, wenn Blas-Instrument – dann Musik Oesch!



KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH
Florhofgasse 6, 8001 Zürich, Telefon 01/251 89 55, Fax 01/251 89 54

in Zusammenarbeit mit der Stiftung
SCHWEIZERISCHES ZENTRUM FÜR COMPUTERTECHNIK

Musiknotation mit dem Macintosh-Computer – eine praktische Einführung

Kursleiter:	Bruno Spoerri
Termine:	6 Samstage jeweils von 9 bis 12 Uhr 10./17./24. April / 27. Mai / 5./12. Juni 1993
Kursort:	Konservatorium Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich
Kurskosten:	Fr. 300.–
Anmeldung:	bis 15. März 1993 (Sekretariat Konservatorium Zürich)